

Die Mathematik der Unterdrückung

Die ganze Gesellschaft als riesiger Leichnam, und die Geheimpolizisten als darüber hinwuselnde Fliegen - so sieht der portugiesische Autor José Cardoso Pires heute die Salazar-Diktatur, unter der sein Land bis 1974 lebte. Schon zu Beginn seines Romans „Ballade vom Hundestrand“ setzt er die gewaltige Metapher: An einem Strand bei Lissabon wird eine von Hunden halb zerfetzte Leiche gefunden. Brigadechef Elias von der Kripo übernimmt den Fall, eine junge Frau wird verhaftet, im Hintergrund schnüffelt auch die politische Polizei.

Die Ausgangssituation ähnelt verblüffend der eines anderen portugie-

sischen Romans, Fernando Namoras „Der traurige Fluß“, der ebenfalls 1982 entstand, aber schon vor Jahren auf Deutsch erschien. Namora hat die Diktatur sozusagen mit Herzblut gemalt, versucht, den einzelnen Schicksalen ganz nahe zu kommen. Pires dagegen entwirft eine Mathematik der Unterdrückung, in der jedes Indiz - ein Schuh, ein Wort oder eine Uhrzeit - gleichen Wert erhält. Das wirkt perfekt buchhalterisch, hat deshalb auch nur die Dramatik einer Landkarte.

Zielsicher und diskret, wie er nächtlich Insekten für seine Eidechse fängt, sammelt Elias Beweise, verhält immer wieder die junge Frau, deren erotische Ausstrahlung seine Phantasie beflügelt. Langsam schält sich die Geschichte heraus: Der Tote ist ein Offizier, wurde wegen subversiver Tätigkeit inhaftiert und entkam dann mit zwei Häftlingen. Die drei Männer und die Geliebte des Majors versteckten sich in einem Landhaus, um auf den Umsturz hinzuarbeiten. Aber der Major beginnt die Männer zu belügen, will plötzlich die Geliebte beseitigen - irgendetwas scheint nicht mit ihm zu stimmen. Nicht politische Gründe lassen ihn deshalb schließlich am Hundestrand enden, sondern ganz banale.

Die Angst sei eine dramatische Form der Einsamkeit, heißt es an bedeutsamer Stelle in Cardoso Pires' Roman. Doch so einsam, wie sie eigentlich erscheinen sollen, wirken die Figuren nicht, da sie durchweg mit ähnlichen Attributen behäufelt werden. Schon der Leichnam und der Untersuchungsbeamte werden mit gleicher Körpergröße und gleichem Alter in den Roman eingeführt. Keine dramatische Ballade also, eher ein Lehrepoes mit wiederkehrendem Reim: So sind halt die Menschen. Darein fügt sich auch, daß der Mord schließlich nur privaten Grund hatte. Vielleicht diene das Werk im nachrevolutionären Portugal einer Art Gewissenserleichterung, jedenfalls hat es dort erstaunlich hohe Auflagen erzielt.

Christine Wischmann

José Cardoso Pires: Ballade vom Hundestrand, Aus dem Portugiesischen von Curt Meyer-Clason Hanser Verlag, München, 294 Seiten, 36 Mark.